Lutz Unterseher, Antifritz. Hommage an Prinz Heinrich von Preußen, Münster
[u. a.]: LIT 2015, 131 S. (= Biographie: Geschichte, 2), EUR 29,90
[ISBN 978-3-643-13151-5]

Besprochen von **Dieter Hartwig**: Kiel, E-Mail: andi.hale@kielnet.net

DOI 10.1515/mgzs-2016-0093

Auf etwas mehr als 100 Seiten demontiert der Verfasser einerseits den »Alten Fritz« und die ihn rühmenden Legenden als erfolgreichen Schlachtenlenker, Verwaltungsreformer und (in Grenzen) Menschenfreund, andererseits bietet er dem somit idollosem Leser als Gegenfigur (Antifritz!) dessen (drittältesten) Bruder Prinz Heinrich von Preußen an. Naturgemäß kann beides angesichts des knappen

Raumes nur in groben Strichen geschehen, was allerdings auch bedeutet: Mit teilweise in einer seriösen Zeitschrift kaum zitierfähigen Ausdrücken wird Friedrich II. in jeglicher Hinsicht entzaubert, während der Verfasser sich mit der »Hommage an Prinz Heinrich« (mit eigenen Worten!) einer »Orgie des Konjunktivs« (S. 115) hingibt. Nach einem längeren »Anlauf« (Präludium; Friedrich Wilhelm I.: Gründer Preußens) werden im Hauptteil sämtliche Friedrich II. zugeschriebene Verdienste und etwaige positive Eigenschaften stark relativiert, wenn nicht gar negiert: Seine Angriffskriege waren verbrecherisch sowie menschenverachtend opferreich (ähnlich Hitler und Stalin!); die wenigen Schlachtensiege waren nicht ihm, sondern seinen Generälen (oder Prinz Heinrich) zu verdanken; seine Verwaltungsmaßnahmen zumeist kontraproduktive »Instinktentscheidungen« (S. 99) und seine Bürgernähe nur »symbolische Emphatie« (S. 101). Alles in allem bescheinigt der Verfasser Friedrich II. ein »fragwürdiges Charisma« (S. 92), denn tatsächlich habe der »Alte Fritz« das Erbe seines Vaters verschleudert (S. 79). Dagegen *wäre* (!) Dank der Ideen, der Kompetenz und des Charakters des Prinzen Heinrich als Berater des früh verstorbenen (2.) Bruders August Wilhelm (*wäre* der denn statt Friedrich auf den Thron gekommen ...) ein moderner Staat Preußen entstanden, die Streitkräfte klug-defensiv eingesetzt worden – und überhaupt die Geschichte für Preußen, das Deutsche Reich und Europa nicht nur ganz anders, sondern vor allem besser verlaufen. So lautet also das Fazit der *Hommage im Konjunktiv*: Allein der »kleine Prinz aus Rheinsberg, der an klugem Weitblick, Tapferkeit, Humanität und Friedensliebe sein Jahrhundert [und Friedrich II.] überstrahlte, der den Menschen noch heute als Beispiel dienen könnte«, kann als »wahrhaft großer Preuße« bezeichnet werden und außer ihm allenfalls noch Prinz Louis Ferdinand von Preußen (1772–1806). Aber die »Hommage« an dieses »Enfant terrible des Hofes« lernt der Leser vielleicht (?) erst in einer nächsten Streitschrift kennen, die dann ähnlich angeregt zu lesen sein wird, wie die hier besprochene, die geschrieben wurde, weil in Rheinsberg allzuviel an den großen (?) König und allzuwenig an den zwar kleinen, aber doch großen Prinzen erinnert wird. Und weil der Militärtheoretiker Lutz Unterseher einige sicherheitspolitische und militärstrategische Erkenntnisse gerade in diesen komplizierten Zeiten (2015 ff.) zu verkünden hatte.